Wie werden wir morgen heizen? Die wichtigsten Aussagen der Spezialisten zusammengefasst

|  |  |
| --- | --- |
| 🡻 Subline |  |
| Die Wärmewende ist Herausforderung und Chance – Fachleute  aus ganz Norddeutschland gaben Antworten auf die wichtigsten Fragen | |
| 🡻 Fließtext |  |

**Rendsburg.** Auf der Landeskonferenz Wärmewende beleuchteten verschiedene Fachreferenten Themen wie „Heizen mit Gas – ein Auslaufmodell?“, „Heizen mit Wasserstoff – Märchen oder Wirklichkeit?“ oder „Kommunale Wärmeplanung – wie machen wir die und wer kann die unterstützen?“ Die wichtigsten Aussagen der Fachreferenten und Wärme-Spezialisten:

**Dr. Benjamin Merkt, Vorstand Netztechnik bei SH Netz, zur Zukunft der Gasnetze:**

„Als SH Netz werden wir die Gasnetze so lange betreiben, wie die Kunden sie benötigen und bis sie nach dem Willen der Politik 2040 oder 2045 weitgehend stillgelegt oder anderweitig genutzt werden.“

„Der Preis für Erdgas wird – auch politisch gewollt – perspektivisch steigen und immer mehr Menschen werden sich nach Alternativen wie hocheffizienten Wärmepumpen oder Wärmenetzen umschauen.“

„Strom aus Biogas liefert Tag und Nacht eine zuverlässige Grundlast – anders als Sonne und Wind. Biogas-Anlagen lassen sich flexibel fahren, um Schwankungen im Stromnetz auszugleichen. Deshalb sollten die Biogas-Anlagen, die wir heute schon haben, weiter für diese wertvolle Stromproduktion eingesetzt werden – sie werden daher nicht als maßgeblicher Lieferant für klimaneutrale Gase zur Verfügung stehen.“

**Volker Höfs, Leiter Netzdienste bei HanseGas zur Rolle von Wasserstoff beim Heizen:**

„Das Angebot an Wasserstoff wird auf absehbare Zeit knapp sein und auf eine große Nachfrage der Industrie treffen, die bereits heute der größte Verbraucher ist und auf Wasserstoff angewiesen bleiben wird. Wir brauchen Wasserstoff, um unserem Industriestandort Deutschland eine Zukunft zu geben.“

„Viele erwarten, dass man einfach überall Wasserstoffnetze planen und die Gasheizungen später umrüsten kann. Aber: Wegen der hohen Kosten und der knappen Verfügbarkeit wird niemand, der rechnen kann, ein H2-Heizungsnetz planen oder ein solches nutzen wollen.“

„Wir brauchen unbedingt grünen Wasserstoff für die Industrie, für den Schwerlastverkehr und um das Stromnetz zu stabilisieren – aber zum Heizen für Ihre kommunale Wärmeplanung gibt es grundsätzlich günstigere und effizientere Lösungen.“

**Dr. Nikolaus Meyer und Melanie Shaffu zur Frage, wo Wärmenetze Sinn machen und welche Lösungen wo sinnvoll sind:**

„Die kommunale Wärmewende gelingt, wenn überall in den Kommunen grüne Wärmenetze und dezentrale Wärmepumpen die fossilen Heizungen ersetzen. Dabei bieten in Gegenden mit dichter Bebauung neue Netzlösungen Effizienz- und Kostenvorteile, im ländlichen Raum mit Einfamilienhäusern werden sich eher Kleinwärmepumpen durchsetzen.“ **Melanie Shaffu, Koordination Wärme- und Energielösungen HanseWerk Natur**

„Mit der Wärmebox haben wir eine Lösung entwickelt, die grüne und bezahlbare Wärme liefert und auch in schleswig-holsteinischen Kommunen attraktive Wärmenetze ermöglicht. Sie ist standardisiert und kompakt. Sie hat keinen Schornstein und arbeitet mit einer Großwärmepumpe. Relativ kalte Wärme aus Luft, Wasser oder der Erde pumpt die Wärmepumpe auf bis zu 80°C. So sieht das Heizhaus der Zukunft aus.“ **Dr. Nikolaus Meyer, Geschäftsführer HanseWerk Natur**

„Die Wärmebox vernetzt intelligent Umweltwärmequellen mit Erneuerbaren Energieanlagen und den Verbraucherinnen und Verbrauchern von Wärme und Kälte. Sie ist die intelligente Spinne im Netz integrierter Energiesysteme.“ **Dr. Nikolaus Meyer, Geschäftsführer HanseWerk Natur**

**Weitere Statements zum integrativen Energiesystem:**

„Wärmewende und Mobilitätswende bieten die Chance, mehr vom hier erzeugten Strom in der Region zu verwerten. Jede Kilowattstunde Grünstrom, die hier genutzt wird, erhöht die Wertschöpfung in der Region, stärkt den Standort, bringt Gewerbesteuern und senkt potenziell die Wärme- und Strompreise.“ **Dr. Gerta Gerdes, Geschäftsführerin HanseWerk Natur**

„Die Kommunen haben alle Karten in der Hand. Sie weisen die Flächen für Wind und PV aus und können diesen Ausbau so steuern, dass es Ihrer Region zugutekommt und die Energie- und Wärmewende vor Ort voranbringt.“ **Dr. Steffen Kahlert, Geschäftsführer HAzwei**

„Kommunen können zukünftig selbst produzierten Strom aus PV oder Wind direkt zur Grünen Wärmebox bringen, dabei Netzentgelte sparen und ggf. Vorteile bei der Förderung nutzen. Weiterhin kann der Energieversorger oder die Kommune über einen speziellen regionalen Grünstromtarif die Strom- oder Wärmerechnung die Bürger entlasten.“ **Michael Ebert, Leiter Produktentwicklung HanseWerk**

„In Gebäuden, die ab 1995 gebaut wurden, läuft eine Wärmepumpe auch ohne energetische Sanierungsmaßnahmen sehr effizient. Bei älteren Gebäuden lässt sich die Wärmepumpeneffizienz über mehrere Stellschrauben erhöhen: vom Dach über Kellerdecke, Fenster und Wanddämmung bis zur Fußbodenheizung. Bei den aktuellen Sanierungskosten müsse man jedoch genau abwägen, welche Maßnahmen sich rechnen und wo eine Wärmepumpe mit geringer Effizienz der günstigere Weg ist. Dabei helfen Energieberater vor Ort.“ **Stefan Bolln, Bundesvorsitzender des Gebäudeenergieberater-Verbands GIH**

**Die HanseWerk-Gruppe**

Mehr als drei Millionen Kunden in Norddeutschland beziehen Strom, Gas oder Wärme direkt oder indirekt über die von der HanseWerk-Gruppe und ihren Tochtergesellschaften betriebenen Energienetze. Darüber hinaus bietet das Unternehmen seinen Partnern und Kunden moderne und effiziente Energielösungen mit den Schwerpunkten Netzbetrieb, dezentrale Energieerzeugung oder E-Mobilitätslösungen.

Als Partner der Energiewende hat die HanseWerk-Gruppe in den letzten Jahren mehrere zehntausend Anlagen zur Erzeugung Erneuerbarer Energie an ihre Netze angeschlossen und betreibt parallel dazu etwa 850 Energieumwandlungsanlagen sowie einen Erdgasspeicher. Die HanseWerk-Gruppe ist ein großer Ausbildungsbetrieb im Norden und engagiert sich in vielen Forschungsprojekten zur Energiewende. Ziel der HanseWerk-Gruppe ist es, bis 2030 klimaneutral zu sein: Dazu sind nicht nur die insgesamt 47 Standorte und mehrere hundert Fahrzeuge, sondern auch der Strom- und Gasnetzbetrieb sowie die Wärme- und Stromerzeugung auf dem Weg zur Klimaneutralität.

Über die Beteiligung der elf schleswig-holsteinischen Kreise sowie mehr als 450 Kommunen sind die Unternehmen der HanseWerk-Gruppe regional sehr stark verwurzelt und unterstützen eine Vielzahl sozialer und kultureller Projekte, wie das Schleswig-Holstein Musik Festival, das Hamburger Straßenmagazin Hinz&Kunzt und den Schleswig-Holstein Netz Cup auf dem Nord-Ostsee-Kanal.